





Abbildung

Des Weibes und Gemüthes

Von

CAROLO

Dem XII.

König in Schweden/

durch

Sinen Polnischen Edelmann

1706.

Der H. Bukowskiego z Stockholm



Pro Majestät in Schweden / König Carl der XII.
ist von einer mehr als mittelmässiger langer Taille,
hat einen Leib / der so wol von Jugend / als vieler
Arbeit Kan / Gradauf / ohne einigen Mangel / und
dringt aus demselben mehr Geist als Fleisch her
vor / das Haar ist bräunlicht weiß / die Stirne
hoch und breit / an der die Augen Lebhaft und
Martialisch / scharpffsehend / und lieblich / die Nase
siehet männlich ; die Lippen seynd nicht zu groß /

oller Anmuth / u. ein wenig lächlend / dz ganze Gesicht ist länglich / annehmli-
. wäre gewiß fürtrefflich schön / wann es nur ein wenige Beyhülff von der
Pflieg hätte. Aber / meiner Meynung nach / ist das Gesicht am meisten
geschmücket / welches am wenigsten geschmücket befunden wird. Sonder-
lich trifft man an ihm zweyerley Leibs- und Gemüths- Gaben an. Etliche sind
von der Natur angebohren ; etliche von dessen hohen Verstand herbey ge-
olet / und in den Schwung gebracht. In beyderley mus man ihn be-
pundern. Die Beschaffenheit dessen Leibs zeigt sich überaus starck und
irtrefflich gesund / und weist weder von einigem Abgang noch Kranck-
heits- Anfall / und ist Wunderfähig alle Arbeit und Strapazzen auszustehen.
Auch weist man / daß / von Anfang dieses Kriegs nicht ein Tag er-
schienen / da er nicht starck geritten wäre / dabey manche Zeit gewesen / da
er Tag und Nacht nicht vom Pferd gekommen / in einem Tag rennet er öff-
ters 20. und mehr Meilen / welches ihm weder Tartar / Parther / noch
Wallacher nach zuthun vermag.

Der Leib ist sowol gefast und gesetzt / ja von solcher Munterheit und
hurtigen Übung / daß was er auch für eine Wassenart zu tractiren under-
nimmt / er es denen alten Künstlern und Meistern gleich thut ; alle Fürsten
aber darinn weit übersteigt. Es ist kein Bucephal , kein so unbändigs
Pferd / daß er nicht zähme ; kein Kriegs- Spiel / kein Exercitium , daß er
nicht unter sich bringe. Dabey findet man an ihm eine andre Gabe der
Natur / die weit fürtrefflicher ist / nemlich ein unerschrocknes Herz / die al-
ten und neuen Geschichte führen viel kühne Fürsten auf ; allein sie erlauben
nir zu sagen / Carolus hat seines gleichen nicht / hier mus er allein stehen. Was
ant geschickte Köpffe mögen dessen grosse Thaten / nach Würden zube-
schreiben sich bemühen ; mir soll dieses zu sagen gnug seyn : daß / unter so
vielen / nicht eine einige Schlacht vorbey gegangen / in welcher er nit zu erst

im ersten Treffen/ im vordersten gleichgefochten/ und darinn er nicht/ wann er die Seinige selbst angeführt/ die Feinde wie durch ein Donner- Streich darnieder geschlagen. Er ist der beste unter den Heerführern in Europa/ welcher aufgebracht/ wie man eine Armee zu Fuß/ welche mit Feuer- spendem Beschoß/ Geschüs und Granaten als mit einer Mauer umsetzt/ mit dem Degen in der Faust anfallen/ und den Sieg mitten aus dem Raschen des Todes und Würg- Engels reißen könne. Er stehet allein unter den Königen/ welcher/ mit etlich 100. Reutern begleitet/ einem Zahl- reichen Feind/ durch das Feindliche Land/ 30. Meilen weit/ nachgesetzt.

Den Verstand/ welchen du aus den Verrichtungen abmessen kanst/ hat er von Natur durch Sorge weit erhöht/ und mehr als man sonst von solchem Alter hoffen könnte. Bedencke nur: im 18. Jahr seines Lebens ist er durch den An- und Einfall seiner Feinde aufgereißt/ die Niedlichkeiten des Hofes verlassen; den angebotenen aber Zweifelhaft oder gefährlichen Frieden hintangesezt: ist aus dem Reich gezogen/ hat den Krieg darein er genöthiget und verwickelt worden/ mit so reifem Verstand/ mit so wunder- samer Standhaft- und Großmüthigkeit geführt/ daß dessen mit Gott- siegende Gedult an einem überaus wichtig- und Heldenmässigen Triumph nicht gezweifelt. Der Muth in ihm äussert sich nicht allein bey aller Gefahr unüberwindlich/ sondern auch durch die Noth nur Lebhafter/ Geisrig und feuriger. Er hat Andacht und Gottesfurcht selbst im höchsten Grad/ und selbe auch seine Soldaten durch sein Exempel ohne Heuchelei und Scheinheitigkeit gelehrt. Bey ihm gehet kein Tag ohne 2. öffentliche Bettstunden vorbey/ da beginnt man kein Treffen/ auch keine andere Unternehmung ohne Anrufung Göttlichen Beystandes. Die Unabtrennliche Befertin der Gottesfurcht ist die Gerechtigkeit/ und an dieser hänget die völlige Kriegs- Zucht/ und König Carol hat folgernde Tugenden/ welche dessen ganzer Heerzug ihm abgelernt; Er stehet allezeit gerüstet und fertig/ hat die Kriegs- Hindernissen und die freche Niedlichkeiten unterdrucket/ das Frauen- Zimmer sieht er nicht einmal an/ kein Süß- hä: eingezogener Taffel/ Jachus und Venus, Wein und Weibet sind abgeschafft/ Wasser trinckt er öfters/ Bier allzeit/ Wein kein mal; schläfft wenig/ Alt das härteste für das beste Beth. Und bey solcher Mässigung in Speiß und Trancf/ bey solcher Verwägung der Ruhe/ ziehet er unter Schweiß und Arbeit in eines gemeinen Soldatens Gewand auf. Weise mir einer/ wie er auch seyn mag/ in andern/ der ihm ähnlich/ welcher eine unsterblichen Namen durch so vile aus frey

Gücten/übernommene ungemächlich/und Beschwerlichkeiten / eintrame. Dieser König ist jenem (d' Gore wte weit gefehlt) nit ähnlich / welchem d' Glück die Bestung im Traum / wie die Fische mit Regen/ zusammen zufangen schiene. Das Glück hat sich zwar bisher nach des Königs Winc/ gerichtet/ aber er hat es durch Dürresfurche tapfer / und Arbeitsamkeit/ ja durch seine eigene Lebens-/Gefahr/ und der Seinigen Edelmüthiges Blut herbey gezogen. Was soll ich viel von dessen Großmüthiger Freygebigkeit sagen? Man dencke nur nicht/ als wann er die Dürffrigen lang bitten und betteln lasse. Er ahmet der Sonne nach/ welche / ohne daß sie darum gebetten worden/ für sich aufgehet/ Dürffrig seyn/ ist bey ihm gnug zur Hülffe.

Je weniger man Gaben von ihm hoffet/ je fertiger ist er sie zu geben/ aber diese Freygebigkeit weißt er so zu gebrauchen / daß er gibt / nit verschencket. Wann er nun mit so vielen Tugenden geschmücket/mit so vielen Siegs/ Kränzen gekrönet stehet/ meint ihr daß König Carl einiges Lob deswegen erwarre? weit gefehlt/nichts ist ihm verhafter/als diese Eitelkeit. Man findet wol Helden / welche aus aufrichtiger Bescheidenheit/die Belohnung der Tugend schieben oder verachten; aber unter denen/die das Lob gar anfeinden/ist Carl der Zwölffte/der ist. Dessen Tugend jedes Lobs auf das Höchste würdig; doch vergnügt er sich allein mit dem/daß er Lob verdient/ u. verrichtet unablässig lobwürdige Thaten; aber er will doch nicht gelobt seyn. Ich muß noch mehr sagen/ das Gemüch des Königs ist höher/als alle Affecten steigen können. Es griessen weder Liebe noch Haß/weder Gewogenheit noch Enirüstung/weder Freude noch Traurigkeit das Herz dieses Helden/ob er gleich auch ein Mensch ist/jemals an. Es hat sich noch keine Gelegenheit ereignet/ da sich aus des Königs Gesicht oder Sprach hervor etwas gethan/woraus man einige Affect abmercken können. Und ehe darinnen sind ich (man verzeihe mir das) ihm keinen Helden gleich. Noch leuchtet unter den fürnehmsten Tugenden eines so grossen Königes die Wahrheit / und das unverbrüchliche jederzeit gehaltene Wort hervor. Er hält in seinem ganzen Leben nichts heiliger als dieses. Wer Bund-brüchig ist/der mache sich ja ferne von ihm/u. hoffe keine Versöhnung oder Einstimmung mit ihm. Ich bedinge aber freylich/daß man dieses keiner Grimm oder einiger Unversöhnlichkeit zuschreibe. Dann hier entspringet es aus einer weit reichern Quell/ und ist dieser großmüthigen Seel angebohren/ein en Abscheu vor einem so schmächtigen Laster zu haben/weil sie glaubt/daß der Urheber solchen Übels die Bestrafung sein selbst exquire.

Ver sichert er jemand seiner Bündnis/ Freundschaft u. Gnade/ so mag er ruhig schlafen u. ver sichert leben/der König werde ehe sein leben als sein gegebenes Wort verlassen. Polen selbst verehrt das/und gründet sein Glückseligkeit auf das gegebene Königl. Wort. Eine dem Stanislaos gethanen Zusag ist / der ihm zugerhaznen Parthey ein Wort des Lebens. Wir lieben derwegen alle diese bisher erzählte Tugenden Caroli/ und in so ausbündigen Tugende/ verehren wir allerunterthänigst Carolum. Und daß ich mit wenigem viel sage; Cæolus ist Mars/ Alexander und Cæsar. Zwar hat Mars die Venere unzimlich geliebt/ Alexander Clytam seinen getreuesten General im Rauch erstochen. Cæsar die Freyheit des Volcks abgethan. Aber König Carl ist Mars ohne Venere/und Weiber-Liebe. Alexander ohne Weib/ und Cæsar ohne Unterdrückung der Freyheit.

er
g
at
de
n
r
n
n

le
r
r
r

r
s
s

.
p

.
n

s
r

a
t

s
n

.
w

.
s

.
t

.
r

.
t

.
r

.
r

The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that every entry, no matter how small, should be recorded to ensure the integrity of the financial statements. This includes not only sales and purchases but also expenses and income.

The second part of the document provides a detailed breakdown of the accounting cycle. It outlines the ten steps involved in the process, from identifying the accounting entity to preparing financial statements. Each step is explained in detail, with examples provided to illustrate the concepts.

The third part of the document discusses the various types of accounts used in accounting. It categorizes accounts into assets, liabilities, equity, revenue, and expense accounts. It also explains how these accounts are used to record and summarize business transactions.

The fourth part of the document covers the process of journalizing and posting. It explains how transactions are recorded in the journal and then posted to the ledger. It also discusses the importance of double-entry bookkeeping and how it helps to ensure that the accounting records are balanced.

The fifth part of the document discusses the process of preparing financial statements. It explains how the information from the ledger is used to prepare the balance sheet, income statement, and statement of owner's equity. It also discusses the importance of these statements in providing a clear picture of the company's financial performance.

The sixth part of the document discusses the process of adjusting entries. It explains how adjusting entries are used to record accruals, deferrals, and other adjustments that are necessary to ensure that the financial statements are accurate and complete.

The seventh part of the document discusses the process of closing the books. It explains how the temporary accounts (revenue, expense, and owner's drawing) are closed to the permanent accounts (assets, liabilities, and equity) at the end of the accounting period.

The eighth part of the document discusses the process of auditing. It explains how an auditor reviews the accounting records to ensure that they are accurate and complete. It also discusses the importance of internal controls in preventing errors and fraud.

The ninth part of the document discusses the process of budgeting. It explains how a budget is used to plan and control the company's financial resources. It also discusses the importance of budgeting in achieving the company's financial goals.

The tenth part of the document discusses the process of cost accounting. It explains how costs are assigned to products and services, and how this information is used to determine the profitability of each product or service.